Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 3

Artikel: Touristen als verkappte Spione

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Beiträge zur Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Diktatur

5. Jahrgang, Nr. 3 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 5. Februar 1964

TOURISTEN ALS VERKAPPTE SPIONE

Unter diesem Titel erschien vor kurzer Zeit in der Sowjetunion eine Broschüre. Das Thema und die besonderen Umstände, unter denen diese Schrift veröffentlicht worden ist, erklären das Interesse, das man ihr überall entgegenbringt. Der Autor ist ein Generalmajor der Justiz, B. A. Wiktorow; Verleger ist das Verteidigungsministerium der Sowjetunion; die Auflage beträgt 200 000 Exemplare. Aber die Broschüre ist im Ausland nicht verkäuflich. Durch einen Bekannten haben wir sie erhalten und veröffentlichen sie von dieser Nummer an wortgetreu und ungekürzt.

Dem Text kommt eine grosse Bedeutung zu. Er enthüllt eine Auffassung sowjetischer Behörden, die in offiziellen Meinungsäusserungen selten zum Ausdruck kommt: die Angst vor Kontakten und die Furcht vor der Koexistenz. Es zeigt sich, dass die Sowjetbehörden in den Ideen der Freiheit jene Ansteckungskraft vermuten, die wir viel stärker wirken lassen sollten.

Als im letzten Herbst Ungarn und die Tschechoslowakei aus wirtschaftlichen Gründen die Grenzen etwas öffneten, um westliche Touristen anzuziehen, da ist an dieser Stelle der Osttourismus unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit empfohlen worden. Das mag eine revolutionäre Idee sein; sicher aber ist es eine notwendige Massnahme. Denn auf diese Weise allein können wir die explosiven Gedanken von Freiheit, Demokratie, Volkswohlstand, Selbstbestimmungsrecht in den geschlossenen Ostblock einschleusen. Solange in solchen Kontakten die Speere annähernd gleich lang geschnitten sind, wird per saldo die freie Welt die Oberhand gewinnen.

Das beweist etwa die Angst, die man in Prag vor der Koexistenz hat (siehe KB Nr. 2), das beweist aber auch die Broschüre von Wiktorow. Sie ist ein typisches Produkt kommunistischer Propaganda und enthält in bunter Folge Tatsachenbeschreibungen, propagandistische Erklärungen und Unwahrheiten. Wer sie zu lesen versteht, kann aus solchen Unterlagen wichtige Informationen herausholen.

Wie aufschlussreich ist es etwa, wenn die Schrift von einem westdeutschen «Spionageauftrag» spricht, der in der Beschaffung von Angaben über Bauarbeiterlöhne besteht. Wie interessant ferner, dass «die Verbreitung von Ideen über absolute künstlerische Schaffensfreiheit» zur «imperialistischen Agententätigkeit» gehört. Wie bemerkenswert auch, dass ein Tourist, der Vororte photographiert statt Denkmäler, «im Solde der Kriegshetzer» steht. Wirklich, das Büchlein ist lesenswert. Besser als spektakuläre Verhaftungen und Prozesse offenbart es uns eine Mentalität, die trotz aller gegenseitigen Versicherungen nichts so sehr fürchtet wie den wirklichen Informations- und Gedankenaustausch.

Die Länder des Ostblocks befinden sich in einer heiklen Lage. Aus wirtschaftlichen und politischen Gründen (Devisenmangel und Entspannungsbeweis) sollten die Einreisevorschriften gelockert werden. Eine nennenswerte Lokkerung der Ausreisevorschriften kommt ja wegen der Fluchtgefahr ohnehin nicht in Frage. Aber auch die vermehrte Einreise ausländischer Touristen bereitet den kommunistischen Regimen beträchtliches Kopfzerbrechen.

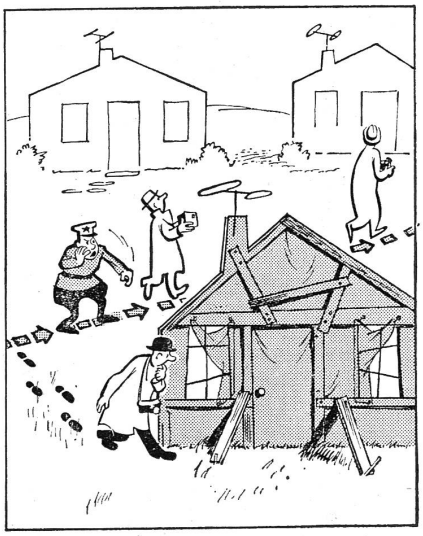
Das unvorstellbare Informationsbedürfnis kann auf diese Weise den Bevölkerungen hinter Mauern und Vorhängen erst zum Bewusstsein gebracht werden: Könnt ihr wirklich reisen, wann und wohin ihr wollt? Habt ihr tatsächlich verschiedene Parteien und Zeitungen mehrerer Richtungen? Wird die Gewalttrennung durchgesetzt? Gibt es keine Zwangsarbeit? Ist die Freiheit der Berufswahl gesichert? Kann man ohne Folgen in die Kirche gehen?

Das und vieles mehr sind die brennenden Fragen, die von westlichen Touristen beantwortet werden können. Das sind aber auch Tatsachen, welche die kommunistischen Regimes nur zu gerne den eigenen Völkern vorenthielten. Ein Volk nämlich, das den Werktag einer Demokratie kennt, lässt sich nicht einmal vom Sonntag einer Diktatur verführen. Daher strebt die Diktatur jeder Färbung den hermetischen Abschluss von aussen an, durch Reisesperre und geistige Bevormundung der Bevölkerung.

Wenn nun aber der Abschluss aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen nicht mehr hermetisch ist, wenn Vorhänge und Mauern durchlässig werden, so wird von der Bevölkerung her ein gefährlicher Druck auf die Diktatur erzeugt. Daher muss der Tourist isoliert werden; er soll keine Fragen beantworten und keinen genauen Einblick nehmen können. Es ist nicht allzu schwer, nahe an dieses Ziel zu kommen (und weil es nie ganz erreicht wird, muss dem Osttourismus in der Regel doch zugestimmt werden). Die Methode ist einfach genug.

Zum einen wird der ausländische Tourist abgeschreckt. Viele werden gelenkt und geleitet und sehen bloss potemkinsche Dörfer. Einige wenige werden als angebliche Spione verhaftet, verurteilt und meist — weil es mit der Anklage wenig auf sich hatte — rasch des Landes verwiesen. Der Fall Barghorn illustriert dies. Westliche Spezialisten, die man nicht so leicht irreführen kann, verzichten deshalb auf eine Reise oder vermeiden den Kontakt mit der Bevölkerung, um keine Personen zu belasten.

Zum andern wird mit dem Propagandaapparat (durch Broschüren wie die von Wiktorow) der Bevölkerung das nötige Misstrauen eingeimpft — nicht so sehr gegenüber dem Ausländer als gegenüber dem Kontakt mit dem Ausländer. Um die nötige Furcht vor solchen Beziehungen zu erzeugen, ist keine totale Kontrolle nötig. Es genügt, dass Einzelfälle herausgegriffen und mit grosser Publizität versehen werden. Eben diese Aufgabe ist der Broschüre von Wiktorow zugewiesen. Vielleicht muss daran erinnert werden, dass in der Sowjetunion die Ausländer überall und jederzeit als Touristen vorgestellt werden. So weiss man gleich, woran man sich zu halten hat.



«Halt da! Immer schön der Linie nach!»

IN DIESER NUMMER:

In knapper Form 4

Meinungen und Kommentare 5

Druck auf die Juden 6

Strahlenwaffen 7

BEILAGE:

Neues Fortsetzungsdokument I/II

Der Fall Staschynskij III/IV